

# Predigten an der Schlosskirche Lutherstadt Wittenberg

16. März 2025 - Sonntag Reminiszere



**Predigt:**  
**Pfarrerin Gabriele Metzner**  
(Pfarrerin der Schlosskirchengemeinde und Superintendentin des Evangelischen Kirchenkreises Wittenberg)

**Predigtmanuskript – es gilt das gesprochene Wort!**

Predigttext für den 2. Sonntag der Passionszeit.

Johannes 3,14-21

**14 Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, 15 damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben. 16 Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. 17 Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde. 18 Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes. 19 Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. 20 Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. 21 Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht, damit offenbar wird, dass seine Werke in Gott getan sind.**

## **Fast wie Weihnachten**

Wenn einige von Ihnen jetzt denken: Na ist denn jetzt schon wieder Weihnachten? Dann liegen Sie nicht ganz falsch. Denn bis vor wenigen Jahren gehörte dieser Abschnitt aus dem Johannesevangelium zum Heiligen Abend. Frohe Weihnachten, alles Gute, eine erfüllte Zeit – so sind wir auseinander gegangen und feierten die Liebe Gottes für seine Welt. Dass sich so viele Menschen dann versammeln, hat mit dieser tiefen Sehnsucht zu tun, dass Gott es am Ende gut mit uns meint. In unserem kleinen, persönlichen Leben, in unserem Land und der ganzen Welt. Vertrautes wird uns in Erinnerung gerufen. Am Heiligen Abend und heute, bei der Taufe von Emilia und am Sonntag, der das Erinnern im Namen trägt.

Gibt es etwas Schöneres auf der Welt als zu wissen und zu erfahren, dass ich geliebt bin? Was könnten wir unseren Kindern Besseres mitgeben als die feste Gewissheit, dass sie geliebt sind? Das ist die Basis, auf der alles andere aufbaut. Auf diesem Fundament kann das Leben seine Stabilität gewinnen, die ein junges Leben doch so sehr braucht. Wenn das geklärt und klar ist, dann lassen sich auch andere Lebenserfahrungen besser tragen und ertragen. Sie bringen diese Grundlage nicht ins Wanken.

Heute ist aber nicht Weihnachten, sondern wir sind mittendrin in der Passionszeit. Mit Jesus gehen wir den Weg, der zum Kreuz führt und dann in den Ostermorgen.

### **Nachtgeschichten**

Es ist Nacht. Damals im Stall von Bethlehem und dann im Garten Gethsemane wird Nacht sein, finstere Nacht. So wie in der Geschichte heute Nacht ist. In der Nacht redet man anders. Man spricht nicht über das Wetter oder was es morgen zu essen gibt. In der Nacht muss es keine Antworten geben und auch Sprechpausen stören nicht. Nachts reden Menschen über die Liebe und was sie glücklich macht. Und was unglücklich oder wie einsam sie sind. In der Nacht beruhigen die Eltern ihr Kind, wenn es aufgewacht ist. Nein, auf dem Schrank sitzt kein Drache, es ist alles gut, keine Angst, schlaf weiter.

#### Nachtgeschichten

Nikodemus, ein jüdischer Gelehrter, tritt in der Nacht in das Zimmer von Jesus. Alle anderen schlafen schon. Der Schein einer Kerze flackert in der Ecke. Jesus schaut ihn an. Ganz ruhig und wartet. Nikodemus tritt unsicher auf ihn zu und fängt langsam an zu reden: Rabbi, wir wissen, dass du von Gott gekommen bist und Dinge tust, die nur von Gott kommen können. Bei Tage hätte er sich das nicht getraut zu fragen. Die anderen hätten ihn wohl schief angesehen. Er ist froh, dass ihn jetzt niemand gesehen hat. Dass er unbemerkt in der Nacht zu Jesus gehen konnte. Am Tag hat er mit so vielen anderen Dingen zu tun. Aber wenn es dunkel wird, vertreiben ihm die Fragen den Schlaf.

### **Kindheitserinnerungen**

Wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, beginnt Jesus mit der alten Geschichte von der Befreiung Israels aus Ägypten zu antworten. Nikodemus erinnert sich, wie ihm seine Eltern davon erzählt haben. Er hat sie sich immer vorgestellt, die eiserne Schlange an einem Stab. Wer darauf schaute, dem konnten die Schlangenbisse nichts anhaben. Als Kind hatte er immer ein wenig Angst, denn er kannte Schlangen, auch gefährliche. Wie erleichtert war er jedes Mal, wenn Mose – wieder einmal – für Rettung gesorgt hatte. Er roch förmlich die herrlichen Speisen, die es beim Passafest gibt zur Erinnerung an den Auszug aus Ägypten. Er sieht Mose vor sich, wie er mit starkem Arm das Meer teilt. Diese Geschichte hat in seiner Seele einen so festen Platz eingenommen, dass es ihm in der kalten Nacht bei Jesus ganz warm wird. Das ist fast so, wie wenn Eltern ihren Kindern in der Nacht zeigen, dass auch in den Zimmerecken kein Drachen wohnt. Kinder brauchen die guten Geschichten. Seht eine davon noch einmal auf unserem Taufständer (,der endlich wieder richtig steht). Die Kinder halten auf der Seite des Altars ein Buch in den Händen, vermutlich eine Kinderbibel. Sie lesen darin von Mose, von Wachteln und Manna, die vom Himmel fallen, von den drei weisen Männern, die zum Jesuskind gehen und sie entdecken die Geschichte von Jesus, der die Kinder segnet. Da ist er zu sehen auf der Seite zur Gemeinde. Sie gehen zu ihm hin oder lassen sich von Engeln führen. Voller Hoffnung und Vertrauen und im Protest, wie wir gehört haben, gegenüber den Großen. Wie Nikodemus, der sich an die alten Befreiungsgeschichten erinnert, als er erwachsen wurde. Sie waren überlebenswichtig, wenn er den Schmerz und die Niederlagen in seinem Leben wie Schlangenbisse spürte. Auch das Leid des jüdischen Volkes durch die römische Besatzung. Sie wurden und blieben über die Jahrhunderte Hoffnungsboten und Anlass zum Protest.

## **Kreuz und ewiges Leben**

Während er noch so nachdenkt, fährt Jesus fort: So wie die Menschen damals auf das Bild einer Schlange am hohen Stab schauten, so werden sie auf das Kreuz sehen, das Zeichen von Gewalt und Schmerz und Tod und am Ende Zeichen der Hoffnung und der Liebe, der Baum des Lebens. Hören wir es noch einmal:

***Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.***

In der Nacht beginnt Nikodemus zu verstehen, was sich beinah unbemerkt über die Jahre bei ihm eingepflanzt hat: Dass die Welt so ist, wie sie ist, aber nicht ohne Hoffnung. Hätte er sich sonst in der Dunkelheit zu Jesus aufgemacht? Es gibt sie, die Schlangen, die ihn zwicken und den Zweifel, besonders in der Nacht. Über allem aber spürt er den liebevollen Willen Gottes für seine Welt. Es könnte doch sein, stelle ich mir vor, dass er den Morgen mit Psalm 36 begonnen hat, mit dem Taufspruch von Emilia: „Herr, deine Güte reicht so weit der Himmel ist und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.“ Es könnte doch sein, dass wir als die geliebten Kinder Gottes begründet hoffen und glauben im Vertrauen auf den, der größer ist als alle Vernunft uns zum Bruder wurde und nahekommt in Jesus Christus durch den Heiligen Geist. Amen